

Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Donstag, 18. November 1969
4. Jahrgang Nr. 220 (1 002)
Preis
2 Kopeken

Kongreß der Kolchosbauern Kasachstans

Über 800 Schaffende der Kolchosfelder und Farmen beteiligten sich an der Arbeit des am 17. November in Alma-Ata eröffneten Kongresses der Kolchosbauern Kasachstans.

Die Delegierten des III. Kongresses der Kolchosbauern und in ihrer Person die ganze Kolchosbauerschaft der Republik und wünschen dem Kongreß erfolgreiche und ersprießliche Arbeit.

Der Kongreß der Kolchosbauern wird mit einer Eröffnungsrede von den Delegierten warm empfänglichen Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew eröffnet.

Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. B. Beisjew bawol auf.

An den Kongreß der Kolchosbauern der Kasachischen SSR

ERÖFFNUNGSPRELE des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW auf dem Kongreß der Kolchosbauern Kasachstans

Teure Genossen!
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR begrüßen aufs wärmste die Delegierten des III. Kongresses der Kolchosbauern und in ihrer Person die ganze Kolchosbauerschaft der Republik und wünschen dem Kongreß erfolgreiche und ersprießliche Arbeit.

Der Kongreß der Kolchosbauern Kasachstans hat sich in einer bedeutsamen Zeit versammelt, da die Völker unserer großen Heimat, die gesamte progressive Menschheit sich vorbereiten, den 100. Geburtstag W. I. Lenins, mit dessen Namen alle Siege des Sowjetvolkes im sozialistischen Aufbau, im Kampf für den Kommunismus untrennbar verbunden sind, würdig zu begehen.

Der von Lenin ausgearbeitete Kooperationsplan wurde zur Hauptstrategie zum freien und glücklichen Leben der viele Millionen zählenden Bauernmassen unseres Landes. Mit seiner Verwirklichung sind große Umwälzungen im Dorf in den Jahren des Kollektivwirtschaftsaufbaus verbunden.

Den Leninschen Kooperationsplan strikt verwirklichen, hat die werktätige Bauernschaft unserer Republik unter der Leitung der Kommunistischen Partei in der einzigen und einmütigen Familie der Brüdervölker große Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft erzielt.

Der Sieg der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, die gewaltige Hilfe der Arbeiterklasse, die hingebungsvolle Arbeit der Menschen — all dies ermöglichte es, die Kolchos Kasachstans in große, ökonomisch stark landwirtschaftliche Betriebe zu verwandeln, die mit der modernsten Technik ausgerüstet sind und ihre Produktion auf wissenschaftlicher Grundlage entwickeln. Der materielle Wohlstand, das kulturelle Niveau der Schaffenden des Dorfes sind unermesslich gewachsen.

Der Beschluß der Partei und Regierung über die Einberufung des III. Unionskongresses der Kolchosbauern hat eine Welle des großen politischen und Arbeitsschwungs unter den Kolchosbauern der Republik hervorgerufen.

Der Entwurf des neuen Musterstatuts des Kolchos (des landwirtschaftlichen Artels) ist ein Dokument von großer politischer Wichtigkeit, das beruht auf einer äußerst wichtigen Rolle in der Sache der weiteren organisatorisch-wirtschaftlichen Festigung der Kolchos, in der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu spielen und zur volleren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bauernschaft beizutragen.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitages und der Plenen des ZK der KPdSU verkündend, haben die Schaffenden der Landwirtschaft der Republik bedeutende Erfolge in der Steigerung der Produktion und im Verkauf an den Staat von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle, Eiern und anderen Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht erzielt. In vier Jahren des Fünfjahrplans wurden an den Staat 420 Millionen Pud Getreide, über den Plan hinaus verkauft, die Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Nordkasachstan, Aktjübinsk, Uralai, Alma-Ata, Ostkasachstan, Taldy-Kurgan, Dschanbul und Tschimkent haben die Aufgabe des Fünfjahrplans vorfristig erfüllt.

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegengehend, sind die Kolchosbauern der Republik bestrebt, dieses große Datum mit neuen Arbeitsergebnissen zu würdigen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR fordern Sie, die Delegierten des Kongresses, alle Kolchosbauern und Arbeiter der Sowchose, auf Ihre Kräfte einzusetzen, damit sich die Landwirtschaft unserer Republik in höherem Tempo entwickelt, um eine vollere Nutzung aller inneren Reserven zu erzielen und das umfangreiche Programm der Intensivierung aller Zweige der landwirtschaftlichen Produktion ins Leben umzusetzen.

Auf der Grundlage der weiteren Mechanisierung, Melioration und Chemisierung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen ist der Kampf für eine allseitige Steigerung des Ernteertrags der landwirtschaftlichen Kulturen und die Hebung der Produktivität der Viehzucht, für die Schaffung einer guten Futterbasis zu entfalten, das weitere Wachstum der Arbeitsproduktivität wie auch die Herabsetzung der Gesteuungskosten der Erzeugnisse zu sichern und die Effektivität der Kolchosproduktion ständig zu heben.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR geben der festen Überzeugung Ausdruck, daß die Kolchosbauerschaft und alle Landschaffenden der Republik unter der Führung der Kommunistischen Partei neue vorfristliche Siege in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion erzielen und alle Kräfte einsetzen werden, um ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen und den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

Unter der Fahne des Marxismus-Leninismus, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts zum Sieg des Kommunismus!

ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS
PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER KASACHISCHEN SSR
MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR
ERLASS
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
Über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR
Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:
Die sicbente Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 7. Legislaturperiode zum 16. Dezember 1969 in der Stadt Moskau einzuberufen.
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE
Moskau, Kremel,
Der 14. November

Teure Genossen!
Heute haben sich in diesem Saale die Vertreter der vieltausendköpfigen Armee der Kolchosbauerschaft Kasachstans zu ihrem Kongreß versammelt, um den Entwurf des neuen Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und die Aufgaben des weiteren Aufschwungs der Ökonomie der Kolchosse zu erörtern.

Unser Kongreß verläuft in einer bedeutsamen Zeit, da das Sowjetvolk und die ganze fortschrittliche Menschheit sich darauf vorbereiten, den 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, des genialen Denkers und Revolutionärs, des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates in der Welt, feierlich zu begehen.

Mit dem Namen Lenins ist die ganze Geschichte des Kampfes des Sowjetvolkes für den Triumph der Ideale des Kommunismus unzertrennlich verknüpft. Unter der Führung Lenins hat unsere Partei die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbracht, deren 50. Jahrestag die Sowjetmenschheit und die Werktätigen aller Länder des Erdballs unläßlich feierlich begehen haben.

In den Jahren der Sowjetmacht sind in unserem Lande gigantische revolutionäre Taten vollbracht worden, die die Sowjetunion in einen mächtigen Staat des Friedens verwandelt haben. In diesen großen revolutionären Umwälzungen nimmt die Schaffung des Kolchossystems und der Reorganisation der ganzen Lebensweise des Dorfes auf sozialistischer Grundlage einen besonderen Platz ein. Das war die schwierigste, mühevollste Aufgabe, die unsere Partei nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat im Oktober 1917 gelöst wurde.

W. I. Lenin hat hervorgehoben, daß man die grundlegenden Umwälzungen im Dorf nur auf dem Weg des Übergangs von der Einzelwirtschaft, der kleinen Warenwirtschaft zur gesellschaftlichen Großwirtschaft vollbringen kann. Er lehrte uns, daß, wenn wir wir früher auf den kleinen Einzelwirtschaften, wenn auch als freier Bürger auf der Erde, sitzen würden, uns trotzdem der unvermeidliche Untergang drohen würde. Der geniale Schöpfer des Kooperationsplans W. I. Lenin war der Ansicht, daß der einzige Weg der Erlösung der Bauern von der Armut der Übergang von der kleinen Einzelwirtschaft zur kollektiven Großwirtschaft ist, daß man die Grundlagen des Kommunismus im Ackerbau nur auf dem Weg seiner gründlichen Umgestaltung auf der Basis der modernen Technik gewährleisten kann.

W. I. Lenin hat die Hauptbestimmungen des Kooperationsplans wissenschaftlich formuliert, die Wege und Methoden der Umgestaltung der Landwirtschaft auf sozialistischer Grundlage allseitig ausgearbeitet. Das Wesen des Leninschen Plans bestand darin, unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats, auf der Basis der Schaffung einer Großindustrie im Lande, die fähig war, die Landwirtschaft zu mechanisieren und zu elektrifizieren, die Bauernschaft über die Kooperation zum sozialistischen Aufbau heranzuziehen.

Unsere Partei entfaltete einen kühnen und beherrschenden Kampf für die Verwirklichung des Leninschen Kooperationsplans, indem sie sich auf die Hilfe der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft stützte, das Bündnis der Werktätigen der Stadt und des Dorfes mit allen Kräften festlegte, brach sie entschlossen den Widerstand der Landbesitzerklasse, des Kulakentums.

Der unumschränkte Sieg des Kolchoswesens in unserem Lande stellt eine der größten Errungenschaften unserer Partei dar, eine lebendige Verkörperung der Leninschen Wünsche. Heute, am Beginn des Leninschen Kooperationsplans abgezeichnet, kann wir fest behaupten, daß das Kolchosystem die historische Prüfung durch die Zeit bestanden hat. Die Bemühungen der Partei in der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes wurden vom vollen Sieg gekrönt. Im Dorf ist ein neuer Mensch herangewachsen — ein Mensch der neuen schöpferischen Arbeit, ein Herr seines Schicksals, ein Kollektivist seines Überzeugungen nach, was eine der wichtigsten sozial-kulturellen Umwälzungen in den Jahren der Sowjetmacht ist. Auf diese Weise also sind in einer kurzen historischen Frist im Leben riesiger Massen der Dorfwerktätigen grundlegende Ver-

änderungen revolutionären Charakter vor sich gegangen, und die jetzt im ganzen Lande stattfindenden Kongresse und Konferenzen der Kolchosbauern sind als eigenartige Rechenschaftslegung der werktätigen Bauernschaft über die Verwirklichung des unsterblichen Vermächtnisses Lenins zu betrachten. Bekanntlich hatte die Kollektivierung in Kasachstan ihre Besonderheiten. Sie war mit dem Übergang der kasachischen Bauernmassen vom Nomaden- und Halbnomadenleben zur Selbsthätigkeit, mit der entscheidenden Zerstörung aller alten Lebensweisen in Kasachstan verbunden. In der ersten Hälfte des Prozesses vereinigten sich über 1 Million Altbauernwirtschaften in Kolchosen, was im Grunde genommen, eine zweite Revolution im Leben der kasachischen Völker war, die neu besonders im Hinblick auf den Anfangen der Kolchosbewegung in Kasachstan Wladimir Iljitsch Lenin stand. Sie erinnern sich sicher daran, daß sich im Januar 1918 eine Gruppe Petrograder Arbeiter aus dem Bereich von einem Semjankow-Werk mit dem Plan der Schaffung einer landwirtschaftlichen Kolonie in Ostkasachstan an Wladimir Iljitsch wandte. Diese Initiative wurde von Lenin heiß unterstützt und von den Kommanden rasch umgesetzt. Dieses lebendige Beispiel, diese Leninsche Unterstützung begeisterte die kasachische Armut zu kollektiver Arbeit.

Eine der ersten Kollektivwirtschaften, die auf der Grundlage einer eigenen Kulturbasis entstanden, war der vom Kommunisten Chausain Makin gegründete Kolchos im Landkreis Abtassar. Im Dezember 1923 organisierten die Kommunisten S. Arystangalijew und K. Urabajew im Gebiet Kewabul im Gebiet Aktjübinsk. Im selben Jahr vereinigte sich die kasachische Armut des Amtsbezirks Sarajyr im Landkreis Petropawlowsk in der Kommune „Buduk“.

Die Arbeiterklasse spielte in der Kollektivierung in der Herausbildung neuer Beziehungen im Dorf eine große Rolle. Besonders sei jene wahrhaft heldenmütige Arbeit hervorgehoben, die die 25tausendler, der Kolchos Kewabul im Gebiet Aktjübinsk, des Dneprbeckens und der anderen Industriezentren, leisteten, von denen über 1200 Bolschewiki nach Kasachstan geschickt worden waren.

Die Werktätigen der Republik werden sich immer an die Namen der 25tausendler erinnern — an Wassili Iwanowitsch Morosichin, einen der Gründer des Kolchos „Lutsch wostcha“ im Gebiet Alma-Ata, an Sergej Michailowitsch Bicharew, den Organisator des Leninkolchos im Gebiet Pawlodar, an Nikolai Alexandrowitsch Prussakow, den ersten Vorsitzenden des Kolchos „Slepani Kavin“ im Gebiet Uralai, an die vielen anderen 25tausendler, der vorfristlichen Schöne unserer ruhmreichen Arbeiterklasse.

Eine große und schwere Arbeit haben die Gründer der ersten Kolchos geleistet. Sie haben bewiesen, daß unsere Kollektivwirtschaften anfangs schwach waren. Sie hatten fast keine Technik, wenig Vieh, Füß nach den erbitterten Widerstand der Kijaken und Basis, die zahlreichen Fakten der Diversionen und der Sabotage hinzu, und es wird klar, unter welcher ungemein schweren Bedingungen man an den Aufbau eines neuen Lebens ging.

Doch die Menschen waren von revolutionärem Eifer erfüllt, und bei ihnen entbrannte der Wunsch, im Leben so umzugestalten, wie es Iljitsch, die Partei der Bolschewiki lehrten, und trotz der riesigen Schwierigkeiten haben die Leninschen Ideen der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes unwiderstehlich und endgültig gesiegt. Die auf Lenins Weisungen ins Leben gerufenen Kolchos wurden zu einer wahren Schule des Kommunismus für die Bauern. Heute beteiligen sich an der Arbeit eines Kongresses verdiente Veteranen der Kolchosbewegung Kasachstans, unter ihnen — Omar Kalinin, Daugier des ersten Unionskongresses der Bauern, Wassili Dmitrijewitsch D'akowski, Abdual Jelenow, Salich Gargabajewa, Kusma Alexejewitsch Kalichewski, Fjodor Makarowitsch Nemzew, Jewdokija Jemeljanowna Stojewa, Manja Semyonowna Schtjor, Altimbekow, die gleich vielen anderen Veteranen der Kolchosbewegung einen riesigen, unschätzbaren Beitrag zur Sache der Entwicklung der sozialisti-

schen Landwirtschaft geleistet haben. Erlauben Sie mir, Genossen, in Ihrem Namen und im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die großen ruhmreichen Vorkämpfer der Kolchosbewegung, allen denjenigen, die in den harten und schweren Jahren all ihre Kräfte dem Werden der neuen Beziehungen im Aul und im Dorf gewidmet und sich zum Sieg der Kolchosordnung beigetragen haben, einen herzlichen Dank auszusprechen.

Genossen! Die Kolchosbauerschaft Kasachstans geht mit einem Gefühl gesetzmäßigen Stolz auf die erreichten Erfolge dem dritten Unionskongreß der Kolchosbauern entgegen. Am Vorabend dieses wichtigsten Ereignisses im Leben der Bauernschaft und der gesamten Sozialistischen Kasachstans, die den Anfängen der sozialistischen Beziehungen im Dorf, die Ausrüstung der Landwirtschaft mit moderner Technik, die große Hilfe dem Dorf von seiten des Staates und der Arbeiterklasse, die riesige Organisationsarbeit der Kommunistischen Partei und die selbstlose Arbeit von Millionen Bauern — dies alles ermöglichte es, die landwirtschaftliche Produktion Kasachstans wie auch des ganzen Landes auf ein ziemlich hohes Niveau zu bringen.

Unsere Republik ist, wie Sie wissen, eine Republik der Sowchose und Kolchos. Wobei es bei uns gegenwärtig mehr Sowchose gibt, was das Resultat eigenartiger Bedingungen ist, unter denen sich die Landwirtschaft Kasachstans, besonders in der letzten Periode, in Verbindung mit der Erschließung des Neulands, entwickelte.

Die Entwicklung der Republik haben jedoch wie zuvor Kolchos, deren es bei uns gegenwärtig 422 gibt, ein großes spezifisches Merkmal. Das sind große, hochmechanisierte und stabile Wirtschaften, deren 24 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, darunter 4,2 Millionen Hektar Ackerland, zugeeilt sind.

Bei uns entfallen durchschnittlich auf jeden Kolchos über 55 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, Konek-Hektar, 24 Millionen Hektar Stück Vieh und fast 16 000 Schafe und Ziegen. Die unteilbaren Fonds jeder Wirtschaft betragen im Durchschnitt ungefähr über 2 Millionen Rubel, und die Summe der Geldreserven im vergangenen Jahr erreichte durchschnittlich 1,6 Millionen Rubel je landwirtschaftlichen Artel.

Aus den hier angeführten Daten ist zu sehen, welcher großen Sprung die Kolchoser in ihrer Organisation gemacht haben.

Nehmen Sie den Kalinin-Kolchos im Gebiet Alma-Ata, in der Periode seiner Gründung (1919) hatte er 6 Gespannpflüge, 20 Pferde, 15 Kühe und 20 Großwägen. Im Jahre 1955, als der hervorragende Funktionär unserer Partei und des Sowjetstaates M. I. Kalinin die Akte der ewigen Bodennutzung einhändigte, brachte er die überzuehnten zum Ausdruck, daß die Kollektivwirtschaften der ganzen Welt zeigen werden, wie die Kasachen auf dem Land arbeiten können. Die prophetischen Worte Mitali Iwanowitsch sind in Erfüllung gegangen. Der Kalinin-Kolchos wies zu seiner Musterwirtschaften der Republik. Er hat 63 000 Hektar landwirtschaftlichen Nutzboden, Obst- und Weinbergen nehmen Hunderte Hektar ein, hier sind Millionen zählenden Bauernmassen unseres Landes den Weg zum freien und glücklichen Leben eröffnet.

Im Verlaufe des sozialistischen Wettbewerbs ist bei uns auf dem Lande ein großer Trupp erfahrener und qualifizierter Kommandeure der Kolchosproduktion herangewachsen. Das sind die Kolchosvorsitzenden, Genossen Abdvalijew, Manko, Batorbulow, Gorkopenko, Kizilbulajew, Fedotshenko, Schmakow, Golowatzi, Kan Da Chan, Kanielijew, Gering, Nachmakowitsch, Kapyschaw, Losowoi, Aschimbajew, Dolich, Ismailow, Salich und viele, viele andere große Kolchosführer.

In unseren Kolchosen arbeiten Hunderte, Tausende vorfristliche Neuerer, Aktivisten der Produktion, Bekannte in der ganzen Republik

durch ihre ruhmreichen Taten sind unsere Aktivisten der Kolchosproduktion, Heiden der Sozialistischen Arbeit: Ibrail Schachajew, nährlicher Reiszüchter, Veteran der Kolchosbewegung; J. W. Trub — Brigadeführer des Leninkolchos, Gebiet Aktjübinsk; Rachlija Sejtowa — Arbeitsgruppenleiterin im Swardlow-Kolchos, Gebiet Alma-Ata; W. I. Michailenko — Kombinierte aus dem Sdhanow-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan; Marsija Ibragimowa — Arbeitsgruppenleiterin im Kolchos „Krasnaja swesda“, Gebiet Dschanbul; W. S. Staryuschkin — Mechanisator aus dem Kolchos „Krasny partizan“, Gebiet Semjajelinsk; A. N. Kolesnikowa — Melkerin aus dem Kuibyschow-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan; Sakon Daulerkalijew — Leiter der Schafzucht im Kolchos „Peredow“, Gebiet Gurgjew, der zehnfache Hektar der Sozialistischen Arbeit Shasybek Kuanyschajew (Gebiet Dschanbul) und viele andere Tausende vorfristliche Schaffende des Kolchosdorfs.

Antwortend sind heute hier auch die großen Namen der Rayonkomitees der KPdSU — diese körperlichen und autoritätvollen Durchführer der Parteipolitik im Dorf. Zusammen mit den Dorfsowjets führen unsere Rayonparteiorganisationen eine unermüdliche organisatorische Kampfarbeit in der Mobilisierung der Dorfschaffenden zur Arbeit für den Aufstieg der landwirtschaftlichen Produktion.

Gestatten Sie mir, im Namen und im Auftrag der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Republik unsere ruhmvollen Führer und Aktivisten der Kolchosproduktion, die Partei- und Sowjetkader, die dem Lande auswärmt und herlichste zu begrößen, ihnen gute Gesundheit und neue Erfolge in der Arbeit zum Wohl unserer großen Heimat zu wünschen!

Genossen! Unsere Partei, ihr Leninisches Zentralkomitee, schenken den Fragen des Kolchosbaus kolossale Aufmerksamkeit. Auf Initiative des Zentralkomitees wurde der Entwurf eines neuen Musterstatuts des Kolchos (landwirtschaftlichen Artels) ausgearbeitet, ein Dokument von großer politischer Wichtigkeit darstellt. Darin fanden ihre Widerspiegelung die Wandlungen, die im Leben der Kolchos seit dem II. Kolchosbauerkongreß vor sich gegangen sind.

Die aktive Beteiligung der breiten Massen der Kolchosbauern an der Erörterung des Statutenwurfs war noch ein Zeugnis ihrer tiefen Interessiertheit an der weiteren Festigung des Kolchosystems, der Ergebenheit der sowjetischen Bauernschaft den Ideen des Kommunismus, ihrer monolithischen Geschlossenheit um die Leninsche Partei.

Wie Sie wissen, hat das Oktoberprogramm des ZK der KPdSU hervorgehoben, daß die wichtigste politische, allgemeineparteiliche und allgemeinste Aufgabe darin besteht, in möglichst kurzen Fristen das gegenwärtige Niveau der landwirtschaftlichen Produktion in diesem wichtigsten Zweig der Ökonomie einer Zentrallaufgabe der Partei und des ganzen Sowjetvolkes darzustellen.

Wie Sie wissen, hat das Oktoberprogramm des ZK der KPdSU hervorgehoben, daß die wichtigste politische, allgemeineparteiliche und allgemeinste Aufgabe darin besteht, in möglichst kurzen Fristen das gegenwärtige Niveau der landwirtschaftlichen Produktion in diesem wichtigsten Zweig der Ökonomie einer Zentrallaufgabe der Partei und des ganzen Sowjetvolkes darzustellen.

Die Kollektivistische Partei, ihr Zentralkomitee und das Politbüro des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK L. I. Breschnew an der Spitze, setzen in die Werktätigen der Landwirtschaft besondere Hoffnungen und sind davon überzeugt, daß die Kasachstan einen ernsten Beitrag zur Erfüllung dieser schweren und verantwortungsvollen Aufgabe leisten werden.

Es ist unsere heilige Pflicht, mit der gesamten, den Sowjetmenschlichen eigenen Energie, mit konkreten großen Taten auf die ehrenvolle Aufgabe der Partei zu antworten. Man muß alle unsere Reserven wirtschaftlich ausnützen, die Arbeitsproduktivität schneller steigern, die Organisation und Spezialisierung der Produktion verbessern, die Disziplin der Arbeitsdisziplin festigen, die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und die Erfahrungen der Spitzenarbeiter energischer in die Praxis einführen. Noch beherrschend und hartnäckiger muß man sich an der Verwirklichung der Verordnungen der Partei beteiligen, die es immer noch in der Tätigkeit einer ganzen Reihe von Kolchosen gibt. Uns steht bevor, die Anstrengungen zur Erfüllung der verantwortlichen Verpflichtungen zu verdoppeln, die im Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums übernommen wurden, und dadurch ein neues Scherflein zum Aufbau des Kommunismus in unserem Lande beizutragen.

Genossen, man darf keine Minute vergessen, daß von ihrer Arbeit die wirtschaftliche und Verteidigungswirtschaft unserer Heimat und der Wohlstand unserer Millionen Sowjetmenschlichen in vielem abhängt. Je besser Sie arbeiten, desto stärker wird unser Staat, desto reicher wird der Tisch des Sowjetmenschlichen — das Erbauern des Kommunismus — desto besser, wohlhabender wird das Leben des gesamten Sowjetvolkes sein.

Erlauben Sie mir in Ihrem Namen, im Namen aller Werktätigen der Landwirtschaft, das Zentralkomitee des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu versichern und die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß die Werktätigen der Landwirtschaft unserer Republik, den Traditionen der Stöbarbeit in den Jahren der Vorkriegs- und Nachkriegsplanjahre treu, es verstehen werden, neue Reserven nutzbar zu machen und alles für die Steigerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle, Baumwolle, Zuckerrüben, Gemüse und Obst tun werden.

Die Partei und Regierung haben Jubiläumsmedaillen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins gestiftet. Es ist einmütig, daß die einzelnen Arbeiterkollektive, die einzelnen Sowjetmenschlichen, so zu arbeiten, um die hohen Auszeichnungen der Heimat zu verdienen. Soll die heldenmütige Arbeit der würdigsten mit den anti-Jubiläum-Auszeichnungen gewürdigt werden!

Erlauben Sie mir im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Ministerrats der Kasachischen SSR allen Delegierten und Teilnehmern des Republikankongresses der Kolchosbauern und in ihrer Person der gesamten bewährten Bauernschaft gute Gesundheit und Erfolge in der Arbeit zum Wohl unseres großen Vaterlandes zu wünschen!

[Die Rede des Genossen D. A. Kunajew wurde mehrmals von Beifall unterbrochen]

Aller Hände Werk

Im Rayon Ulanowski haben verschiedene Zweige der Landwirtschaft ihre Entwicklung gefunden: Getreide- und Gemüsebau, Vieh- und Geflügelzucht. Die Landwirte versorgen die Einwohner von Karaganda erfolgreich mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft. Im Jahre 1958 wurden die Werktätigen des Rayons für ihre Erfolge in der staatlichen Getreidelieferung vom Zentralkomitee der KP Kasachstans vom Ministerialrat der Kasachischen Republik und der Republik für die Gewerkschaften durch eine Gedenktafel gewürdigt. 1965 lieferten die Getreidebauern in die Speicher der Heimat dreimal soviel Getreide wie im Plan vorgesehen war. Für diese Leistung wurde der Ulanowski Rayon in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen SSR eingetragen. In diesem Buch stehen auch die Kollektive der Sowchose „Krasny Oktjabr“, „Proletarski“ und des Budjonjy-Sowchos.

Der Sowchos „Petrowka“ wurde als erster im Gebiet mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Bereits 1967 wurde dem Sowchos zu Ehren des 50. Jubiläums der Sowjetmacht auf ewig die Gedenktafel des ZK der KPUSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften eingehängt.

Der Rayon Ulanowski hat in diesem Jahr im Gebiet unter den ersten die Getreideernte abgeschlossen und den fünfjährigen im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Der Sowchos „Krasny Oktjabr“ hat schon Getreide für 1972 geliefert.

Die Sowchose „Proletarski“, „Swerdlow“ und „Petrowka“, die sich mit Gemüsebau beschäftigen, haben wie auch in den vergangenen Jahren, den Plan der Gemüselieferung an den Staat erfüllt.

Die Vieh- und Geflügelzucht des Rayons lieferten an die staatlichen Fleischkombinate 6713 Tonnen Fleisch, 19166 Tonnen Milch und 4533000 Eier. Die Vieh- und Geflügelzucht wird mit neuester Technik ausgerüstet, die die schwere Handarbeit immer mehr verdrängt.

Meister der Technik

Nicht nur in den Hauptzweigen der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch in allen Hilfsbetrieben, sind gute Erfolge zu verzeichnen.

Im Rayonzentrum Ulanowski befindet sich das Reparaturwerk der „Kasschostechnika“, wo landwirtschaftliche Maschinen instandgesetzt werden.

Kurz vor Arbeitsluß betrafen wir mit dem Mechaniker Walter Hoffmann die geräumige Werkhalle. Der Kommunist Walter Hoffmann ist in diesem Werk schon über zehn Jahre tätig und kennt jeden Arbeiter persönlich. Er ist überfüllt und wird im Betrieb als erfahrener Fachmann und Aktivist geschätzt.

Die Maschinen lärmten und wir hatten Mühe, einander zu verstehen. An einer Drehbank blieben wir stehen. Der Dreher Bernhard Töws schaltete den Motor aus, prüfte das neue Detail mit einer Schieblehre und legte es vorsichtig in die anderen. Bescheiden erzählt Töws

von seinen Erfolgen, von seiner Reise nach Ost-Kamenoosk, wo er am Wettbewerb der jungen Dreher der Republik teilnahm.

„Die Ehre unseres Gebiets verteidigten wir zu vier. Im Wettbewerb belegten wir den dritten Platz.“

Aber im Sommer erlangte er als Teilnehmer des Gebietswettbewerbs der jungen Dreher und Fräser der landwirtschaftlichen Betriebe, den ersten Platz. Der Kommunist Bernhard Töws erfüllt sein Monatslohn ständig zu 150 Prozent. In der Freizeit beteiligt sich Bernhard im Rayonkulturhaus an der Lektüre und findet auch noch Zeit seinem Hobby — dem Fotografieren — nachzugehen.

„Unser Kollektiv ist sehr einträchtig, die jungen Arbeiter spüren immer die helfende Hand der erfahrenen Fachleute. Auch mir hat der Kommunist Oleg Markow oft mit Rat und Tat zur Seite gestanden.“

Inzwischen hatte sich das Arbeitsgute Äußere der Werkstatt geändert. Die Dreher brachten ihre Arbeitsplätze in Ordnung. Sie versammelten sich im Durchgang zwischen den Drehbänken und unterhielten sich lebhaft über die letzten Ereignisse. Walter Hoffmann sagte mir:

„Wie willbäugiger sind doch jetzt die Jugendlichen! Sie sind auch besser gebildet als wir zu unserer Zeit.“

„Ja, auf sie kann man sich verlassen, sie sind ein würdiger Nachwuchs.“

Im Dienst der Landschaften

Die Einwohner von Ulanowski haben sich schon längst an ihr Dienstleistungskombinat „Kolos“ gewöhnt, es ist zu einem Bestandteil ihres Lebens geworden. Schon lange die Arbeiter des Dienstleistungskombinats, das im Zentrum der Siedlung steht, wirkt anziehend.

„Für uns ist es wichtig, daß es den Menschen angenehm ist, unseren Betrieb zu besuchen“, teilte mir der Direktor des Kombinats Woldeimar Adjar sagte.

„Die Betreuung der Bevölkerung ist hier nicht schlechter, als in einem beliebigen Stadtbetrieb. In den Produktionsräumen des Kombinats ist es sauber und herrscht Ordnung. Hier werden Empfänger und Fernsehergeräte, Uhren und Elektrogeräte für den Haushalt repariert. Diese Geräte kann man hier auch im Verhältnis zum zeitweiligen Gebrauch bekommen. Im Korridor befindet sich eine Ausstellung verschiedener Stoffe, nach welchen sich die Kunden in der Schneiderlei Kleidung bestallen können. Auch Friseurarbeiten und Friseurarbeiten stehen den Kunden zur Verfügung.“

nen. Das ist sogar sehr viel. Doch Martha bringt es fertig, nicht nur ihre eigene Arbeit gewissenhaft zu verrichten, sondern auch ihren Freundinnen zu helfen. So zum Beispiel, beim Auswählen der Junghennen. In dieser Sache ist Martha ein großer Kenner, sie kommt ohne Spezialisten aus. Ihre Kollegen wissen das und laden sie zu dieser Arbeit in ihre Gruppen ein.

Sie lehnt auch nie ab. Die Brigadistin kämpft um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, und gegenseitige Hilfe ist heilige Pflicht für alle.

Vor kurzem haben die Geflügelzüchter des Sowchos Martha Stenke den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Mit Recht ist man im Sowchos auf die Erfolge von Katharina Greining stolz. Sie arbeitet schon zehn Jahre in der Geflügelzucht und immer in ein und derselben Brigade.

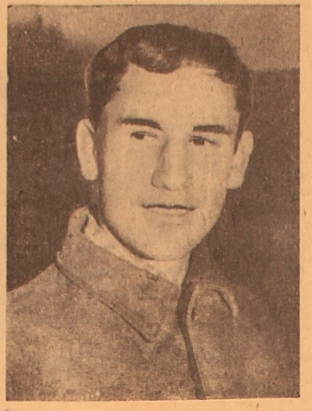
„Unser Vater!“ sagt man über Katharina im Kollektiv. „Solche Menschen können überhaupt nicht schlecht arbeiten. In 9 Monaten hat sie 172 Eier je Legehenne erzielt, bei einem Jahresplan von 170.“

„Ich verspreche, daß ich bis Jahresende nicht weniger als 200 Eier je Legehenne erziele“, sagt Katharina Greining.

In der Buchhaltung des Sowchos hat man das Fazit der 10jährigen Arbeit der Geflügelzüchterin gezogen. Das Ergebnis ist solide. In diesem Zeitabschnitt hat sie über eine Million Eier an den Inkubator abgeliefert. Um eine solche Leistungsziffer kann man sie beneiden. Warum hat Katharina Greining die Eier ihrer Hühnergruppe an die Brutstation geliefert?

Die Sache ist die, daß Utkowas Brigade der „Kasschostechnika“ Abbruch der Legehennenbestand — anvertraut ist. Die gesamte hier erzielte Produktion kommt in die Brutstation. Das ist eine verantwortliche Arbeit, die Wissen und Liebe erfordert. Deshalb wird sie lange nicht einen jeden anvertraut, sondern nur zuverlässigen Menschen, den besten in ihrem Beruf. Zu diesen gehört auch Katharina Greining, die in der Brigade von den letzten Tagen ihrer Gründung an arbeitet.

N. WADOWIN
Gebiet Alma-Ata



Briefe aus einem Rayon

Bis 1960 waren im Dienstleistungskombinat 32 Menschen beschäftigt, jetzt 186. In fünf Sowchosten sind Zweigstellen des Dienstleistungskombinats eröffnet worden. Die anderen Wirtschaften werden von Wanderbrigaden befreit. Gegenwärtig ist eine neue Werkhalle im Bau. Bald wird man hier Platz für die Schichtarbeiter der ganzen Republik haben. In Zukunft soll eine Schneiderlei für moderne Regenmäntel eröffnet werden.

Die NÄherinnen Nastjura Shumanova, Selma Eva, Natalia Hammel, die Strickerin Ljubow Goljanina, der Fotograf Adolf Beck sind Bestarbeiter der Produktion und erfüllen die Bestellungen der Kunden rechtzeitig.

Der materielle Wohlstand der Dorfbewohner steigt von Jahr zu Jahr, deshalb wächst auch die Nachfrage nach moderner Kleidung. Möbel und elektrische Haushaltsgeräten. Das erfordert von den Meistern des Dienstleistungskombinats viel Fingigkeit, gute Fertigkeiten und Wissen.

In diesem Jahr hat das Kombinat im Durchschnitt für jeden Dorfbewohner für 5 Rubel Dienste geleistet. Der Produktionsplan für 10 Monate ist überboten. Schon seit Jahren steht das Kollektiv des Dienstleistungskombinats mit dem Kollektiv des Kombinats des Lenin-Rayons im sozialistischen Wettbewerb und trug noch immer den Sieg davon. In diesem Jahr hat das Kollektiv schon 2000 Rubel Gewinn gebucht.

Woldeimar Adjar sagte:

„Unser nächstes Ziel ist, in jedem Sowchos eine Filiale des Kombinats zu eröffnen, um die Dörfer an Ort und Stelle zu betreuen.“

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Bernhard Töws
Foto: Vera Karsowa
Gebiet Karaganda

Ihrem Wort treu

Der Geflügelzucht „Abaski“, befindet sich nicht weit von Alma Ata. Dieses Kollektiv arbeitet ausgezeichnet. Der Jahresplan der Lieferung von Eiern an den Staat ist vor der Frist, in 9 Monaten, erfüllt worden. Die Wirtschaft hat über 20 Millionen Eier an den Staat abgeliefert und bis zum Ende des Jahres können noch 6 Millionen Eier abgeliefert werden.

„So intensiv haben wir bisher noch nie gearbeitet“, erzählt Maria Utkowa, Brigadierin der Geflügelzüchterin und Abgeordnete des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Ihre Brigade ist eine der besten im Sowchos. Das ist ein einziges Kollektiv. Seine Mitglieder verfolgen ein einheitliches Ziel, haben gleiche Sorgen. Diese Brigade ist schon mehrere Jahre hundert Sieger im Wettbewerb. Nach der Lage der Sache zu urteilen, wird diese Brigade auch in diesem Jahr ihren Spitzenplatz nicht abgeben. Man hat hier beschlossen, 200 Eier je Legehenne zu erzielen. Viele Geflügelzüchterinnen sind ihrem Ziel schon nahe.

Martha Stenke, Helene Wegner, Katharina Greining, Soja Kuleschowa arbeiten schon mehrere Jahre in der Geflügelzucht. Ihr Fach meistern sie vorzüglich.

Martha Stenke erzählt, daß sie und auch ihre Freundinnen ihre Verpflichtungen schon erfüllt haben. Martha hat in 9 Monaten 175 Eier je Legehenne erzielt. Das ist die beste Leistungsziffer nicht nur im Sowchos sondern auch im Gebiet. Bis zum Ende des Jahres will sie 200 Eier je Legehenne erzielen.

Ein solches Resultat hat bisher noch niemand erreicht. Doch Martha ist von der Möglichkeiten desselben überzeugt.

Sie betreut etwa 3000 Legehen-

nen. Das ist sogar sehr viel. Doch Martha bringt es fertig, nicht nur ihre eigene Arbeit gewissenhaft zu verrichten, sondern auch ihren Freundinnen zu helfen. So zum Beispiel, beim Auswählen der Junghennen. In dieser Sache ist Martha ein großer Kenner, sie kommt ohne Spezialisten aus. Ihre Kollegen wissen das und laden sie zu dieser Arbeit in ihre Gruppen ein.

Sie lehnt auch nie ab. Die Brigadistin kämpft um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, und gegenseitige Hilfe ist heilige Pflicht für alle.

Vor kurzem haben die Geflügelzüchter des Sowchos Martha Stenke den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Mit Recht ist man im Sowchos auf die Erfolge von Katharina Greining stolz. Sie arbeitet schon zehn Jahre in der Geflügelzucht und immer in ein und derselben Brigade.

„Unser Vater!“ sagt man über Katharina im Kollektiv. „Solche Menschen können überhaupt nicht schlecht arbeiten. In 9 Monaten hat sie 172 Eier je Legehenne erzielt, bei einem Jahresplan von 170.“

„Ich verspreche, daß ich bis Jahresende nicht weniger als 200 Eier je Legehenne erziele“, sagt Katharina Greining.

In der Buchhaltung des Sowchos hat man das Fazit der 10jährigen Arbeit der Geflügelzüchterin gezogen. Das Ergebnis ist solide. In diesem Zeitabschnitt hat sie über eine Million Eier an den Inkubator abgeliefert. Um eine solche Leistungsziffer kann man sie beneiden. Warum hat Katharina Greining die Eier ihrer Hühnergruppe an die Brutstation geliefert?

Die Sache ist die, daß Utkowas Brigade der „Kasschostechnika“ Abbruch der Legehennenbestand — anvertraut ist. Die gesamte hier erzielte Produktion kommt in die Brutstation. Das ist eine verantwortliche Arbeit, die Wissen und Liebe erfordert. Deshalb wird sie lange nicht einen jeden anvertraut, sondern nur zuverlässigen Menschen, den besten in ihrem Beruf. Zu diesen gehört auch Katharina Greining, die in der Brigade von den letzten Tagen ihrer Gründung an arbeitet.

N. WADOWIN
Gebiet Alma-Ata

Das Gold in der Wüste

Der erste Goldbarren aus Muruntau wiegt 12 Kilogramm. Auf dem leuchtend gelben Block steht geschrieben: „Usbekische SSR. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPUSU in Aktion. Erstes Industriegold von Muruntau, 25. Juli 1969.“ Wenn einmal ein Museum der Erschließung der Kysylkum-Wüste eingerichtet wird, wird dieser Goldbarren unter den Ausstellungsstücken einen Ehrenplatz einnehmen.

Die Wüste — das ist gelbliches Grau und Blau. Gelblichgrau ist der Sand, das narte Gras auf den runden, vom stechenden Wind geglätteten Hügel, und blau ist der Himmel über uns.

Zusammen mit dem Leiter des Tagebaus Wladimir Burjan stehe ich auf dem Aussichtsturm. Unter uns liegen die 15 Meter hohen steilen Hänge. Das Vorkommen ist nach Gutachten der Geologen kompliziert. Die goldhaltigen Quarzadern verlaufen in den verschiedensten Richtungen im Gestein, und die Bergarbeiter arbeiten wie Juweliere.

Vor kurzem befand sich hier der Weiße Hügel. Mit diesem unansehnlichen Hügel begann, im Grunde ge-



Das Gold in der Wüste

Erhalten, drei Zelle und eine Funkeanlage.

Im Sommer des Jahres 1962 arbeitete mitten in der Kysylkum-Wüste bereits ein großes Kollektiv von Geologen. Chefgeologe war German Gorew, ein junger talentierter Fachmann.

Das waren keine leichten Tage und Nächte. Der durchdringenden Kälte folgte ferische Hitze, und die Sandstürme schienen die schmalen Häuschen der Siedlung Solneschnaja fast umzuwerfen. Das Wasser, das über Dutzende Kilometer herbeigeschleppt wurde, mußte oft für die Botenarbeiten gespendet werden. Davon war in den offiziellen Berichten natürlich nicht die Rede. Sie waren anstandslos voller trockener Zahlen: 300 Kilometer Bohrungen, Tausende Meter Schurle, Kilometer Stollen, neue Wohnhäuser, eine Kraftstation. Trecken sind auch die Zeilen des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung einer großen Gruppe von Geologen mit Orden und Medaillen. Die Erstentdecker von Muruntau, darunter German Gorew, erhielten den Ehrentitel von Lenin-Preisträgern.

Staatpreis für technologische Neuerungen

ALMA-ATA. (TASS). Das Bergbau- und Hüttenkombinat Balchach hat seit Anfang des Planjahres, als es 1966, seine Produktion um nahezu ein Drittel gesteigert, ohne die Produktionsfläche zu erweitern oder die Zahl der Arbeiter zu erhöhen. Das ist ein Resultat der Einführung technologischer Neuerungen, für die die Fachleute dieses Betriebs in diesem Jahr den Staatspreis erhalten haben.

Die neue Technologie ermöglicht es, alle nützlichen Bestandteile des Kupferkonzentrats zu verwerten. Neben Kupfer werden jährlich Hunderttausende Tonnen Schwefelsäure wie auch das seltene Metall Rhenium produziert.

Zum ersten Mal in der Praxis der Kupferhüttenindustrie hat man im Kombinat begonnen, Metall in Strahlöfen und Konvertern unter Anwendung von atmosphärischem Sauerstoff zu schmelzen. Das hat die Leistung der Hüttenaggregate bedeutend erhöht.

Das vor dem zweiten Weltkrieg erbaute Kombinat Balchach ist ein großer Kupfer- und Rheniumproduzent der UdSSR. Sein Kupfer gilt auf der Londoner Börse als Qualitätsmetall. In diesem Betrieb werden ferner verschiedene Ne-Metallelegierungen und Kupferbarren von erhöhter Reinheit produziert, die in der Radioindustrie und der Elektronik Verwendung finden.

Staatpreis für technologische Neuerungen

Johann Vogt arbeitet als Schlosser in der Motorenhalle der Werkstatt des Sowchos „Stobolski“, Rayon und Gebiet Kustanal. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, Mitglied des Gewerkschaftskomitees.

UNSER BILD: Johann Vogt bei der Arbeit
Foto: W. Startschenko

Der Elektromotor fiel unverhofft aus. Wir auf Kommando blieben die Zeiger der Signalaräte stehen. Es reifte ein außergewöhnliches Ereignis heran. Die Diensthabende beim Schweißriß rief vergebens die Elektroschlosser an. Sie hatten in einer der Werkhallen dringende Arbeit zu verrichten...

Woldeimar sprach nach der Schicht in der Roten Ecke und bearbeitete Artikel für die nächste Wandzeitung. Endlich hatte er die letzte Zeile gelesen und konnte nun nach Hause gehen.

Er stand auf, zog die Jacke an und ging in den Korridor hinaus. Hier rannte ihm die Diensthabende fast über den Haufen:

„Ach, Wowa, was soll ich nur machen? Der Motor ist stehen geblieben, die Elektroschlosser sind nicht da. Vielleicht kannst du...“

„Gut, gehen wir.“

Es mußte im Halbdunkel gearbeitet werden. Aber nicht von ungefahr wird von Woldeimar Heimbüchner gesagt, daß er mit geschlossenen Augen ein beliebiges Elektrogerät zusammenbauen kann. Auch jetzt half ihm seine Erfahrung. Bald surrte der Motor wieder gleichmäßig sein Lied, die Glühbirnen flammten hell auf, in die Zeiger der Werkhallen kamen Leben. Woldeimar wuschle sich müde die Schweißtropfen vom Gesicht.

Erst nach Mitternacht kam er nach Hause. Gleichmäßig atmeten die Riesenhallen des Werks. Das Werk lebte auch nachts ein gewöhnliches Leben. Der Junge war in gehobener Stimmung. Kein Wunder! War es ihm doch gelungen, einer Havarie vorzubeugen.

Woldeimar Heimbüchner kam in

das Zentrallaboratorium für Automatik und Meßtechnik zuzusagen noch als „Grünshabel“. Die vielen seltsamen Geräte und Mechanismen entfachten seine Vorstellungskraft. Ob man das wohl alles jemals begreifen kann?

Entzückt beobachtete er die Jungen in Arbeitsanzügen, die sich gleichsam spielend in Hunderten verschiedenfarbigen Drähtchen, der elektrotechnischen Fakultät, Woldeimar widmete der gesellschaftlichen Arbeit viel Freizeit. Es gibt übergewandte verschiedene Aufträge. Sie werden von ihm alle gewissenhaft erledigt. Die Kommandos haben ihn in das Kommando-Komitee gewählt und ihn beauftragt, die Sportarbeit zu leiten. Hier eröffnete sich ihm ein großes Arbeitsfeld.

haben unter Woldeimar Heimbüchners Leitung oft ihre starken Rhythmen besiegt.

Wenn man sich anfangs zur Betriebsgymnastik etwas skeptisch verhielt, so führen jetzt die Arbeiter den nötigen Komplex von Turnübungen mit Genugtuung aus. Und das nicht nur im Laboratorium, sondern auch in allen Hallen des Werks.

Im vergangenen Jahr wurde Woldeimar Heimbüchner für seine Erfolge in der Arbeit mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Von Beruf Elektroschlosser — dankt Woldeimar wie ein Ingenieur, ein Sportler von Berufung — denkt er wie ein Trainer. Zu seinen vielfältigen Pflichten ist noch eine, die ehrenvolle hinzugekommen. Die Arbeiter des Aluminiumwerks haben Woldeimar Heimbüchner als Deputierten des Stadtsowjets gewählt und er ging sofort energisch an die Erfüllung der Wählaufträge.

Unlängst fand die ordentliche Session des Pawlodar Stadtsowjets der Werktätigendeputierten statt. Sie erörterte die Frage über die Entwicklung des Sports in der Stadt. Woldeimar Heimbüchner trat zu dieser Frage mit einer leidenschaftlichen Rede auf. Ein Teil von seinen Vorschlägen fand im Beschluß der Session ihren Niederschlag.

Abends saß Woldeimar schon im Hösael des Instituts und lasuchte einer Lektion in Elektrotechnik. „Aus ihm wird ein vornehmer Ingenieur“, sagen seine Lehrer.

B. ISCHUTIN
Pawlodar

Den Aufgaben gewachsen

Klemmen und Kontakten zurechtfanden.

Um alle seine Kategorien in verschiedenen Sportarten aufzuführen, reichen die Finger nicht aus. Aber die eigenen Sportlerfolge befriedigen ihn nicht. Er ist ein Verfechter des massenhaften Sports. Wenn früher im Laboratorium für Automatik und Meßtechnik die Körperkultur vernachlässigt wurde, so sprudelt dort jetzt die Sportarbeit. Vor kurzem ging die Leichtathletenmannschaft im Laboratorium für Automatik und Meßtechnik als Sieger hervor. Etwas früher errang sie den Wanderpreis der Werkszeitung „Enthusiast“. Auch die Fußballspieler

Preisträger

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reform im Bauwesen werden an die Ökonomen immer größere Forderungen gestellt. Um sie mehr für diese Arbeit zu interessieren und die besten ausfindig zu machen, wurde von der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft der UdSSR, dem ZK der Gewerkschaften der Bauarbeiter und der Bauindustrie der UdSSR und der Zentrale der UdSSR ein Allunionswettbewerb für die beste Arbeit der ökonomischen Laboratorien der Baubetriebe durchgeführt.

Am Wettbewerb waren 500 Laboratorien beteiligt. Wie hart der Kampf um den Sieg war, ist daraus zu erkennen, daß von 125 ökonomischen Laboratorien der Baubetriebe des Ministeriums für die Bauindustrie der UdSSR nur drei Laboratorien einen Preis erworben haben.

Von diesen drei wurde dem ökonomischen Laboratorium des Trussts „Tscherepowetzmetallurgskij“ (RSFSR) der erste Preis zugesprochen. Der dritte Preis wurde zwischen den Laboratorien des Trussts „Makewjshilstrit“ (Ukrainien) und „Sokolowudrost“ (Kasachstan) geteilt.

Die Arbeit dieser „Laboratorien wird gegenwärtig auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft im Pavillon „Ökonomik im Bauwesen“ demonstriert.

Das Kollektiv des ökonomischen Laboratoriums des Trussts „Sokolowudrost“ ringt um den Ehren-titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Obwohl es zu den jüngsten und kleinsten zählt, ist es fest entschlossen, beim nächsten Unionswettbewerb mit noch besseren Leistungen aufzuwarten.

E. HENZL,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Rudny

BRIGADIER

Herbert Lag hat nie geahnt, daß er jemals Leiter eines großen Arbeiterkollektivs werde, das ihm die Schwelmer des Kolchos „Wostok“ anvertrauen würde.

„Als der junge Mechaniker 1961 aus dem Gebiet Swerdlowsk nach Michailowka kam, bewunderte er die unübersehbaren kasachischen Felder.“

„Hier kann man die Flügel ausbreiten, das sind nicht die schmalen Waldlichtungen im Ural!“

Herbert Lag bekam einen Traktor und machte sich voll Enthusiasmus an die Arbeit. Sein Fleiß und seine organisatorischen Fähigkeiten blieben nicht unbermerkt.

Auf einer Versammlung schlug die Kolchosleitung dem jungen Mann vor, sich der Schweinefarm anzunehmen, in der nicht alles glanzig. Disziplinlosigkeit, niedrige Arbeitsleistungen waren kennzeichnend für die Farm.

Die Kolchosbauern haben sich in ihm nicht geirrt. Wenn es am Anfang auch laut herging, die Un erfahrenheit des jungen Brigadiers die Arbeit erschwerte, so war nach kurzer Zeit zu merken, daß in der Schweinefarm erste Veränderungen vor sich gingen. Der junge Leiter hielt auf Arbeitsdisziplin, mit vereinten Kräften wurden die Ställe winter-

fest gemacht, die Betreuung der Schweine merklich verbessert.

Jetzt ist die Schweinefarm nicht wiederzuerkennen: Oben ist die Ordnung und Reinlichkeit. Fast alle zeit- und kraftraubenden Arbeitsprozesse wurden mechanisiert. In die Farm kamen Menschen, die den Beruf eines Schweinezüchters wirklich lieben und ihn gewissenhaft ausüben.

Die Errungenschaften in der Farm ermöglichten es der Wirtschaft, den Fleischlieferungsplan des vierten Jahres des Planjahres für den Monat zu bewältigen. Heute zählt der Schweinebestand 742 Köpfe, was zu 40 Prozent überplanmäßig ist.

„Spätabend, die Schweinewärter sind schon alle zu Hause, nur Herbert Lag hat immer noch nicht sein „Reich“ verlassen. Er macht den letzten Rundgang durch die Farm und gibt dem Heizer die Anweisung.“

Morgens, wenn der Tag anbricht, eilt der unruhige, beherrschende Brigadier wieder auf die Schweinefarm. Ein wahrer, sorgsamter Wirt und so jeden Tag. Das ist seine Pflicht, die Pflicht eines Leiters, eines Kommunisten.

J. SATTLER
Gebiet Kustanal

Das Gold in der Wüste

Die Geologen teilten tiefe Gruben ab und bearbeiteten die sich ständig vermehrende Flut von Proben. Einige Dutzend Kilometer weiter hatten sich unterdessen die Erbauer der neuen Stadt niedergelassen. An der Kreuzung zweier Wege errichteten sie einen Betonobelisken und schlugen in den grauen warmen Stein die Inschrift: „Im Willen des Volkes entsteht hier die Stadt Sarwaschan.“ Zwischen den öden Sandhügeln wuchsen achtstückerige Kaktuspalmen. Es kam eine eigene Sa-waschaner Tradition auf: Die Jungvermählten pflanzten Bäume in der Aue der Jugend und pflanzten sie sorgsam. In der Wüste war Wasser Gold wert ist, rauschten bald im Wind schlanke Pappeln und andere Bäume.

Am Fuß der Berge, zwischen der Siedlung der Geologen und der neuen Stadt der Goldförderer Sarwaschan, wurde am 14. Mai der erste Kubikmeter Beton im Fundament der Aufbereitungs-fabrik von Muruntau verlegt. Der alte Hirtle Kolymbet, Kosimow leitete den Ingenieur Pjotr Djalow bei der ersten vollen Zerkleinerung. „Ein Werk wolle ich bauen? Aber hier gibt es doch kein Wasser. Überhaupt kein Wasser. Vor langer, langer Zeit stand hier das Filizelt meines Vaters. Dieser Ort heißt Besapan, fünf Brunnen, aber

Das Wasser ist schon längst verschwunden. Das ist totor Ort.“ Aber Pjotr Djalow lächelte nur: „Es wird Wasser geben, Aksakal. Und auch das Werk wird entstehen. Komm in zwei Jahren her, und Du wirst Besapan nicht wiedererkennen.“

In 26 Monaten wurden die riesigen Hallen des Kombinats aufgebaut und die einmaligen Aus-rüstungen montiert. Der Chef — Direktor von Sarwaschan, wie man den Direktor des Betriebs, Pjotr Djalow nennt — kann seine Begeisterung nicht verbergen: „Sagen Sie nur, wo man gleichzeitig zehn Kubikmeter Nubien finden kann. Nur bei uns. Jede Weide rund 400 Tonnen und ist so hoch wie ein einstöckiges Haus. Und wo gibt es solche Stauchmaschinen? Und erst die Welt. Obgleich wir in der Moskauer U-Bahn und nicht in der Wüste!“

Das ist der Berren des Goldes von Muruntau, der die Arbeit von vielen Tausenden Menschen verkörpert. Hier hat ihn in meinen Händen, und mich scheint so, als hätte er die Wärme der Hände dieser Menschen in sich aufgenommen.

Juri RYBKIN
(APN)

KIROW GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Im Zentralen Pavillon der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau befindet sich eine riesige rote Karte der UdSSR. Wenn Sie die Stadt Kirow da gefunden haben, werden Sie viele Zeichen bemerken: ein Kreisgebäude bedeutet Forstwirtschaft und holzverarbeitende Industrie, ein Zahnrad—Maschinenbau, eine Spule—Leichtindustrie, ein Dreieck — Buntemetallindustrie... Es wäre schwierig, alle Industriezweige aufzuzählen, die in den Jahren der Sowjetmacht auf dem Boden von Wjatka, der früheren „Bastischuhgegend“, entwickelt wurden.

„Die Wissenschaftler halten die Stadt Kirow für 512 Jahre alt. 1487 antwortete der Großfürst von Moskau Wassili II. seinen Feldzug nach Wjatka, um die Stadt Chlynowo zu

belagern. Doch ist dieses Datum nicht der Gründungszeit der Stadt. Noch viel früher gab es hier an den Ufern der Wjatka russische Siedlungen. Mehrmals wurde der Name der Stadt gewechselt. Bis zum XII. Jahrhundert hieß sie Chlynowo. 1780 erließ Katharina II. einen Erlass: Die Stadt Chlynowo, umbenannt Wjatka, wird zur Gouvernementsstadt ernannt.“

1934, bald nach dem Revolutionären Tribunal der Revolution Sergej Mironowitsch Kirow, meuchlings ermordet worden war, bekam die Stadt auf zehnjähriges Ersuchen der Werktätigen den Namen Kirow. Wehn wir auf der Kommune-Straße zum Obelisk der Gefallenen gehen, vor dem das Ewige Feuer brennt, gelangen wir an das hohe Ufer der Wjatka, an dem Platz wo einst die Stadt Chlynowo gegründet wurde.

Wie man seine Mutter nie vergessen kann, verschwindet auch der Heimatort nie aus dem Gedächtnis. Die Heimatstadt behält für immer ihre Anziehungskraft, und dadurch erstarkt in der Seele des Menschen das heiße Gefühl eines Sohnes zu ihr, zu der eigenen Heimat.

Mit welcher Erwartung kamen vor zwei Jahren die Journalisten aus allen Ecken des Landes, um den 50. Geburtstag des Geburtszeitung „Kirovskaja prawda“ zu begehen. Sie musterten mit aufmerksamen Blicken Häuser und Straßen der Heimatstadt. Es waren Menschen verschiedenen Alters, viele von ihnen hatten ihre Laufbahn in den harten Jahren der Revolution und des Bürgerkriegs begonnen und warteten mit jugendlicher Ungeduld auf das

Wiedersehen mit der Stadt Kirow. Sie blieben immer wieder stehen, schauten sich nach allen Seiten um, um doch bekannte Züge der alten Stadt Wjatka zu finden, konnten es aber nicht.

„Irgendwo hier, an der Ecke der Lenin- und Herzon-Straße, wogte in den zwanzig Jahren auf dem Marktplatz der „Obshorka-Basar“, erinnerte sich jemand von den Veteranen. „Hier war die Reihe für Holzgeschirre: Fässer, Kübel, Körbe aus Birkenrinde. Doch besonders gab es da viel Bastische. Und sehr verschiedene: einfache, aber auch ganze Kunstwerke: gelb oder rot kariert für den Feiertag! Sie waren sehr gefragt.“

Jetzt erheben sich am ehemaligen Marktplatz ein schönes Warenhaus und ein großes schmuckes Wohnhaus.

Besonders bewunderten unsere Gäste den Oktoberprospekt. Die breite Straße mit zweiseitigem Verkehr und den jungen Grünanlagen in der Mitte sind eine angenehme Überraschung für jeden ehemaligen Einwohner der Stadt. Noch in den Kriegsjahren zog sich hier ein leerer Platz hin, auf dem die Einwohner Karolinen bauten.

Jetzt steht da das neue helle Hotelgebäude „Wjatka“, womit die Reihe der Stadtviertel aus mehrstöckigen Wohnhäusern abgeschlossen und ein ganz modernes Gesamtbild erreicht wird.

In der Mitte des Prospekts erhebt sich das Kirow-Denkmal, das von allen Seiten sichtbar ist. Von dem neuen Bahnhof und dem breiten Komosolplatz eröffnet sich die Aussicht auf den Oktoberprospekt, und die Figur Kirows im Hintergrund scheint die Einfachheit in die Stadt, die seinen Namen trägt, freizugeben.

Der Prospekt ist noch nicht ausgebaut, er reicht nicht ganz bis zum Komosolplatz. Der Bau eines modernen Warenhauses, das Gebäude des Zirkus, der große Sportkomplex soll bald abgeschlossen wer-

den. Auf dem Platz, wo sich vor dem Hotel „Wjatka“ ein Flieder Graben zog, wird bald der Spiegel des in Granit gebildeten Teiches glänzen.

Die Hauptstraße der Stadt, die Lenin-Straße, wird rekonstruiert. Die Arbeiten sollen bis zum 100. Geburtstag W. J. Lenins fertig sein. Und ganz im Stadtzentrum, auf dem Theaterplatz, wird sich im April des kommenden Jahres ein 10 Meter hohes Lenin-Denkmal erheben, das von den örtlichen Bildhauern M. M. Koschkin und F. A. Spak hergestellt wird.

Wer nach langer Zeit nach Kirow kommt, ist verwundert, die belebten Straßen zu sehen: Die Zahl der Einwohner der Stadt ist in den Sowjetjahren fast gewachsen und hat fast 350 000 erreicht.

Wollen wir in den nördlichen Stadtrayon fahren und die Skisprunghöhe besteigen, unseren Blicken eröffnet sich das umflorte weite Panorama der Stadt, die 500 Meter lange, schöne Brücke über den Wjatka-Strom, das neue Gebäude des Busbahnhofs, die Reihen der neunstöckigen Häuser im Westen, dort, wo sich vor einigen Jahren am Bach Ljubitschenko Sümpfe ausbreiteten und Unkraut wucherte, ist eine wohl-eingerichtete Ortschaft entstanden. Im Süden, hinter dem Fläbchen Chlynowka, 1373 des steilen Ufers der Wjatka, ragen mehrstöckige Gebäude empor. Und wohin wir unsere Blicke richten, überall strecken die Baukräne ihre langen Arme aus. Aus der Vogelschau sind die Schloten der Fabriken und des Wärmekraftwerks, die hell leuchtenden Fenster der Häuserblocks, der Werke deutlich zu sehen.

Vor der Revolution gab es in Wjatka insgesamt 14 Industriebetriebe, die Leder- und Pelzmaterial, Holz und Flachs verarbeiteten. In diesen primitiven Fabriken arbeiteten 1610 Arbeiter, Gegenwärtig gibt es in Kirow etwa 100 Industriebetriebe. Hier werden Maschinen für die Landwirtschaft, Meßgeräte, Kunstlederwaren, Schuhwerk, Pelzkleidung, Reifen für Kraftwagen und Fahrräder, Musikinstrumente, Möbel,

UNSER GROSSES ZUHAUSE



Zündhölzer und Konfektion hergestellt. Weit außerhalb des Gebiets sind die Erzeugnisse der Volkmeister des berühmten Wjatka-Spielzeugs aus Tonerde bekannt.

Das Autoreifenwerk ist noch jung. Die ersten Reifen wurden am 7. November 1943 hergestellt, und heute ist es eines der größten des Landes. Es liefert neue Reifen vom Typ „R“, die auf beliebigen schlechten Wegen 150 000 Kilometer zurücklegen können, während gewöhnliche Reifen nur 70 000 Kilometer aushalten. 1966 wurde das Kirower Reifenwerk mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Vor der Revolution gab es in Wjatka keine Hochschulen. Jetzt sind es drei: die Pädagogische Lenin-Hochschule (1922 hatte Wladimir Iljitsch seine Einwilligung gegeben, dem Institut seinen Namen zu ver-

leihen), die Landwirtschaftliche und die Polytechnische Hochschule, in denen insgesamt 15 000 Studenten lernen.

Die Herzon-Bibliothek (gegründet vor 130 Jahren unter Mitwirkung von Alexander Herzen, der damals in Wjatka in Verbannung lebte) ist eine der größten Gebietsbibliotheken unseres Landes. Ihr Bücherbestand übersteigt 1 700 000 Bände.

Vor der Revolution war Wjatka ein Verbannungsort. Hier lebten in der Verbannung Tausende Menschen, die Rußland berümt gemacht haben. M. J. Saltykow-Schtschedrin schrieb über Wjatka: „Anschauend führt aus Wjatka schon kein Weg mehr weiter.“ Heute ist Kirow durch die Eisenbahn mit allen Städten des Landes verbunden. Jeden Tag verlassen den Flughafen sechszigmal Flugzeuge, die in die Rayon- des Gebiets fliegen. Moderne Linien bringen die Fahrgäste nach Moskau, Swerdlowsk, Syktywkar, Adler, Perm, Walgograd und viele andere Städte.

An den Abenden sind in unserer Stadt, dem ehemaligen Krähwinkel Rußlands, die Fenster der drei Schauspielhäuser und der Gebietsphilharmonie hell erleuchtet, öffnen sich die Türen Dutzender Lichtspieltheater. In Kirow funktionieren zwei Museen — ein Kunstmuseum und ein Museum für Heimatkunde — eine Kunstschule, fünf Musikschulen.

Man geht durch die Straßen unserer Stadt, und es scheint, als höre man die Klänge einer mächtvollen Musik, die aus dem Arbeiterrhythmus der Betriebe dem Geräusch auf den großen Bauten und den freudigen Stimmen der vielen lernenden Jugendlichen bestehen. Das ist die Musik der neuen Stadt Kirow, die jetzt, im Vorjahr des Lenin-Jubiläums, mit jedem Monat mächtiger, harmonischer, zukunftsreicher klingt.

S. SCHIPZYN,
Journalist

UNSERE BILDER: 1. Das Kirow-Denkmal. 2. Das Haus der Sowjets.

Foto: J. Schischkin



„Wir waren in allen Unionsrepubliken“, sagte im Gespräch der Leiter des Orchesters Igor Blashkow. „Viermal verließen wir die sowjetische Kammermusik im Ausland, und zwar auf dem Festival „Prager Frühling“, auf dem Festival der Kammermusik in Plozew, während der Gastspiele in Polen und Rumänien.“

Im September dieses Jahres war das Orchester Teilnehmer des II. Unionsfestivals der Kammermusik in Litauen und hatte Erfolg.

Der Hauptzweck des Orchesters ist die Propagierung der Musik der alten Meister. Das sind vor allem die Werke von Mozart, Haydn, Bach, Händel, Vivaldi. Doch sein Repertoire enthält auch die Musik des XX. Jahrhunderts: das sind Werke von Komponisten des Westens: Britten, Bartok, Strawinsky, Hindemith.

Wichtigend vertreten ist darunter auch das Schaffen der Sowjetkom-

Fund auf dem kasachstanischen Neuland

Die verbreitete Meinung über die außerordentlich dünne Bevölkerungsdichte der nördlichen kasachstanischen Neuländesteppen in der Periode vor unserer Zeitrechnung wurde von den jüngsten archäologischen Funden in diesem Rayon demontiert. Allein im Tal des Flusses Isschim wurden auf einer Strecke von 200 Kilometern Spuren von 40 Siedlungen, die ungefähr vor 25-30 Jahrhunderten existierten, entdeckt.

Die ausgeführten Ausgrabungen gaben den Wissenschaftlern viele interessante Angaben über das Leben der ersten „Neuländerschlie-

ßer“. Die entdeckten steinernen Plannen für Abfüllen von Metalle, Gießförmchen und die mit ihrer Hilfe verfertigten Nägel, Bronzeschalen erlaubten es, die Existenz von Bewohnern der nördlichen kasachstanischen Steppen und ihres eigenen Hüttenwesens am Ende des zweiten, Anfang des ersten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung anzunehmen.

Unter anderen Funden lenken eine Knochen-Itacke aus Rentierhorn, ein keramisches Gefäß sphärischer Form, das vermutlich zur Auspressung von Quark verwandt

wurde, Schlittschuhen aus Knochen die Aufmerksamkeit der Spezialisten auf sich.

Im Kadyrbajew, Archäologe der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, teilte einem TASS-Korrespondenten mit, daß das Leben in vielen diesen Siedlungen augenscheinlich längere Zeit, ungefähr tausend Jahre, andauerte. Diese Siedlungen entstanden in der Andronow-Epoche und führen fort in der Sarmatzeit, bis zu den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, zu bestehen.

(TASS)

Dorfsportler

Die Gebietsartiklade der Dorfsportler hatte den Höhepunkt erreicht. Es ging ein angestrengter Kampf um die Punktezahl, Meler, Sekunden.

Im Stadion wurden die Namen der Sportler aus dem Sowchos „Krasny Kasachstan“, Rayon Borodulicha, oft wiederholt.

„Das sind Jakob Garais“ Zoglin“, sagte der Vorsitzende der Rayon-Sportgesellschaft „Kairat“, Alexander Koslowski. „Jakob ist ein vortrefflicher Junge, guter Organisator der Sowchosjugend. Garais ist ein vielseitiger Sportler. Er tritt selber in vielen Sportarten auf. Da kommt er ja.“

Zu uns trat ein Junge von athletischem Körperbau in blauem Sportanzug, mit einem Speer in der Hand. Die muskulösen Arme, das Gesicht, der Hals bronzenfarben.

„Unsere Sportlerdelegation hat den vierten Mannschaftsplatz im Gebiet eingenommen“, erzählt Jakob. „Die Volleyballer haben den dritten, die Fußballer den zweiten Platz besetzt. Auch die Leichtathleten, Gewichtheber, Schachspieler sind gut aufgetreten.“

Die Sowchosjugend liebt den Sport. Hier gibt es 400 Mitglieder der Sportgesellschaft „Kairat“. Allein in diesem Jahr haben 40 Sportler die Normen für die 2. und 3. Klasse in vielen Sportarten erfüllt.

Auch die Jungen des vor-militärischen Alters schenken der Körperkultur viel Zeit. In diesem Jahr haben 60 Jungen die Normative für das Abzeichen „Bereit zur Verteidigung der Heimat“ abgelegt, und der Bestand der Dorfsportler hat

sich um 35 Jungen vergrößert. Im Sowchos werden ständig 8 Sportarten kultiviert.

Daß die Körperkultur und der Sport im Sowchos in Ehren steht, ist das Verdienst des Instruktors Jakob Garais. Jakob spielt im Bestand der Volleyballmannschaft mit, ist Mannschaftskapitän der Fußballer und Trainer der Gewichtheber. Im Gebiet-Meisterschaftswettbewerb der Schwerathleten hat er im Weltgewicht den zweiten Platz errungen. Er besitzt eine Leistungsklasse im Schachspielen, in Leichtathletik und anderen Sportarten. Unter Jakobs Leitung sind im Sowchos eigene Meister herangewachsen: Johann Bikord, Traktorist und einer der besten Tennis- und Fußballspieler, die Bauarbeiter Iwan Karabajew und Iwan Nowak, Leistungssportler in Scherathletik und Volleyball.

Jakob Garais leitet schon 2 Jahre das Kollektiv der Dorfsportler, das für seine Sportleistungen geachtet wird.

„Wir haben beschlossen, daß alle Jugendlichen Leistungssportler werden müssen, und wir werden unser Ziel erreichen. Unsere Gesellschaft zählt gegenwärtig 400 Mitglieder, 80 Prozent davon haben Leistungsklassen. Unsere Jugendlichen haben keine Zeit für Langeweile, Training, Wettspiele, Arbeit, Studium — so leben wir“, erzählt Jakob. Student des Alma-Atar Instituts für Körperkultur im Fernstudium. Ein Junge, in dem das Komosolfeuer glüht.

W. SCHMELING

Zum zweitenmal in Zelinograd

Dieser Tage gastierte in Zelinograd das Kiewer Kammerorchester. Sein künstlerischer Leiter und Dirigent ist der Preisträger des ukrainischen Republikwettbewerbs der Dirigenten Igor Blashkow. Das Orchester wurde 1964 gegründet, im Oktober d. J. feierte es sein 5jähriges Bestehen. Auf der Zelinograder Bühne tritt es zum zweitenmal auf.

„Wir waren in allen Unionsrepubliken“, sagte im Gespräch der Leiter des Orchesters Igor Blashkow. „Viermal verließen wir die sowjetische Kammermusik im Ausland, und zwar auf dem Festival „Prager Frühling“, auf dem Festival der Kammermusik in Plozew, während der Gastspiele in Polen und Rumänien.“

Im September dieses Jahres war das Orchester Teilnehmer des II. Unionsfestivals der Kammermusik in Litauen und hatte Erfolg.

Der Hauptzweck des Orchesters ist die Propagierung der Musik der alten Meister. Das sind vor allem die Werke von Mozart, Haydn, Bach, Händel, Vivaldi. Doch sein Repertoire enthält auch die Musik des XX. Jahrhunderts: das sind Werke von Komponisten des Westens: Britten, Bartok, Strawinsky, Hindemith.

Wichtigend vertreten ist darunter auch das Schaffen der Sowjetkom-

nisten, besonders von Dmitri Schostakowitsch. Eine ganze Reihe ukrainischer Komponisten komponieren die Musik speziell für Orchester. Unter ihnen sind Andrej Stogarenko, Miroslaw Shorik, Leonid Grabowski. Außer auf Bühnen, in Klubs und Kulturhäusern tritt das Orchester auch im Fernsehen und im Rundfunk auf. Viele kennen die von ihm bespielten Schallplatten.

Oft treten mit dem Orchester auch bekannte Solisten auf. Das sind der Klavierspieler, Verdienter Schauspieler der Ukrainischen SSR Jewgen Rshanow, der Flötenspieler, Verdienter Schauspieler der Ukrainischen SSR, Preisträger internationaler Wettbewerbe Oleg Kudrjaschow, die Volksschauspielerin der Sowjetunion Bella Rudenko, die junge talentvolle Sängerin Lydia Stowban.

Das Orchester hat große Pläne. Es werden zehn neue Konzertprogramme aufgestellt. Darin werden Musikstücke vom Mittelalter bis zur Gegenwart vertreten sein. In Zelinograd spielte das Orchester in der Pädagogischen Schule, im Technikum für Ökonomie und Finanzwesen, im Palast der Neuländerschließer. Außer in Zelinograd wird es in Petropawlowsk, Kustanai, Kokschetaw und Pawlodar gastieren.

W. SPRENGER

Restaurierung des Rathauses von Tallinn

TALLINN. (TASS). Das mehr als 600 Jahre alte Rathaus von Tallinn wird nun gänzlich zum Museum umgebaut. Der Stadtsovet hat den Entwurf seiner Rekonstruktion bestätigt, nach deren Beendigung das Rathaus sein ursprüngliches Aussehen wiedererlangen wird.

Für das Publikum werden der Bürger- und der Magistratssaal freigegeben werden, deren Innenausstattung von bekannten Holzschreibern des Mittelalters Eliert Thiele und Joachim Armbrust stammt. Wiederhergestellt werden ferner Räume, in denen die Magistratsspieler auf-

bewahrt wurden, sowie die Schatzkammer.

Die Turmspitze des Rathauses, die während des Krieges ausbrannte, ist nun wiederhergestellt. Sie trägt als Windfahne das Wahrzeichen von Tallinn, die Figur des alten Thomas, des Beschützers der Stadt. Restauriert wurden auch die Außenwände des Gebäudes.

Der Rathausplatz, das Zentrum der Altstadt, wird rekonstruiert. Wie einst soll er mit Fliesenstein von der Insel Saaremaa geplastert werden.

Helium—Schlüssel zu den unterirdischen Schatzkammern

Das Komitee für Vorschläge- und Erfindungswesen beim Ministerrat der UdSSR registrierte eine Entdeckung unter der Bezeichnung Helium in bestimmtem Maße von den tiefliegenden und darunter auch erzführenden Brüchen der Erdrinde abhängt.

Für die Registrierung des Heliums entwickelten die Urheber der Entdeckung eine effektive Methode. Mit ihrer Hilfe wurden bereits einige Bezirke des Ural und Kasachstans erkundet.

Die Entdeckung hat Bedeutung für die Erforschung der Tiefenstruktur der Erdrinde, für die Vorsehung metallogener Zonen, die Erkundung von nicht-an die Erdoberfläche tretenden Erzlagerstätten von Gold, Buntemetallen, seltenen Erzen und anderen Bodenschätzen.

(APN)

für unsere Zelinograder Leser

11.15—Spielfilm „Legierung“
12.35—Fernsehauflührung für die Kleinen „Das Bärenjunge Rimajin“
18.00—Landschaftsfilm „Die Wälschera der Diamanten“
18.20—Fernsehnachrichten (kas)

- 18.35—Internationale Rundschau (kas)
18.50—Fernsehfilm „Fahrer, denke daran!“
19.00—Spielfilm „Geheime Operation „Schupaga““, 2. Folge
20.25—Konzertsal „TW“
20.55—Dokumentarfilm „Gebirgs-poem“
21.15—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
21.30—„Lenin-Universität der Millionen“
22.00—Spielfilm „Das Vaterhaus“
23.35—„Die Zeit“
00.15—„Schritt zur Seite“, Aufführung, 2. Folge

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Redaktionskollegium

Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50,
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72

Телерафия № 3 г. Целиноград
УН 01850
Заказ № 12669

Sibirische Kiefer

In der ganzen nördlichen Hemisphäre gibt es nach der einmütigen Einschätzung der Fachleute keinen anderen Baum, der sich mit der sibirischen Kiefer in Schönheit und Wert vergleichen läßt. In achtzehn

Gebieten, Regionen und autonomen Republiken der Russischen Föderation gibt es insgesamt 37,3 Millionen Hektar Wälder, in denen diese Kieferntart dominiert. Das ist mehr als die Größe der Waldfläche

in den sieben europäischen Ländern zusammengekommen — Schweden, Finnland, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, Belgien und Niederlande. Mehr als 95 Prozent solcher Kiefern wachsen in der UdSSR in Sibirien.

Die sibirische Kiefer wird mit Recht „Brotbaum“ oder „Melkbaum“ genannt. Aus ihren Nüssen kann man „Pflanzenrahm“ gewinnen, dessen Fettgehalt fünfmal so hoch wie bei der Milch und der Kaloriengehalt viel höher als beim Schweinefleisch ist.

Es wurde berechnet, daß der Jahresertrag von Zirbelnüssen allein im Gebiet Tomsk 175 000 Tonnen beträgt. Hinsichtlich ihres Kaloriengehaltes läßt sich diese Produktion mit der Milchmenge vergleichen, die man von 650 000 Kühen erhält.

Leichtes und haltbares Kiefernholz wird für Möbel, Verkleidung von Gebäuden, Eisenbahnwagen und bei der Herstellung von Bleistiften verwendet. Aus dem Kiefernstamm werden bei der Harzung Terpentin und aus Kiefernadeln sorbierfähige Mittel gewonnen.

In den letzten Jahren wurde in unserem Land viel für die allseitige Nutzung von sibirischen Kiefern getan. In Sibirien, im Fernen Osten, im Ural und in anderen Gebieten der Russischen Föderation wurden hierfür Wirtschaften gegründet, die sich mit der Aufbereitung der sibirischen Kiefer befassen. Wesentlich erweitert wurden die mit der Erschließung der Kieferntage verbundenen wissenschaftlichen Forschungen.

Sowjetische Fachleute entwickelten eine originale Vorrichtung „Diel-2“, die eine kraft- und zeitraubende Arbeit übernimmt. Sie schneidet die Zirbelzapfen von den Bäumen ab.

UNSER BILD: Region Krasnojarsk. Hubschrauber holt Zedernnüsse ab. (APN)



UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414